

LOKALES

28.01.2018

Von Arno Möhl

Theatergruppe zeigt das Leid der Frauen nach dem Krieg

Mit dem Stück „Es ist ein Weinen in der Welt“ begibt sich die Gruppe „Rolle Vorwärts“ auf eine Zeitreise



Die Frauen spielen das Elend in der Zeit kurz nach dem Zweiten Weltkrieg. Ihre Männer sind noch nicht zurückgekehrt und überall herrscht Ungewissheit. Zu Heiterkeit müssen sie sich immer wieder zwingen. (Foto: Arno Möhl)

Hausen am Andelsbach / armö Normalerweise dominieren im Programm des Kulturzirkels die musikalischen und heiteren Auftritte von Künstlern aus der Region. Anders am Samstagabend beim Theaterauftritt der Theatergruppe „Rolle Vorwärts“ im Hirschaal mit

ihrem Stück „Es ist ein Weinen in der Welt“. Regisseurin Lilo Braun konnte an dem Abend nicht dabei sein, doch ihr gelang es, mit ihren Texten Themen aufzugreifen, die unter die Haut gehen.

Das Stück gewährt Einblicke in die Zeit unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg. Ort der Handlung: Ein Dorf auf der Schwäbischen Alb. Die Männer noch nicht zurückgekehrt. Überall Ungewissheit über ihr Schicksal. Die Frauen müssen Haus und Hof am Laufen halten. Auf der Bühne waren zehn Frauen in Schürzen und Kopftüchern zu sehen, die gebückt die scheinbar schlechte Kartoffelernte akzeptieren mussten.

Wie aus einer anderen Welt erscheint plötzlich eine in Mantel gekleidete Frau mit Koffern und Tasche mitten auf dem Acker. Reflexartig dominieren alle Mechanismen der Abwehr, des Misstrauens und des Neides das Denken der Bäuerinnen. „Die ist keine von uns“, „bestimmt ein Flüchtling“, „Flüchtlinge sind wie Ratten“. Die Frauen ahmen die hochdeutsche Aussprache der Fremden nach. Sie sei Gertrud, die Schwägerin einer der Bäuerinnen und wolle ein Zeit lang hier wohnen.

Die Frauen zeigen sich unbeeindruckt und machen sich weiterhin über den „Fischkopf“ lustig. Sie sei in der Buchhaltung gut und könne dort helfen könne. „Mai Buchhaltung passt auf en Bierdeckel“, sagen sie.

Nach Tagen des Aufenthalts löst sich die Ablehnung gegenüber der Frau aus Hamburg, die inzwischen äußerlich nicht mehr von den anderen zu unterscheiden ist. Dafür zeigen sich nun all die Verhaltensmuster in der Gruppe. Sie misstrauen sich untereinander, zeigen sich hin und hergerissen zwischen verordneter Verherrlichung des Krieges und der Machtlosigkeit gegenüber dem Regime. „Gefallene Helden sind Kriegsabfall“, sagen sie.

Die Frauen zwingen sich zur Heiterkeit

Sie alle sind traumatisiert und ihrem Schicksal ausgeliefert. Verzweifelt, rhythmisches Schlagen auf ihre Eimer und Stampfen unterstreichen ihre Ausweglosigkeit, Verzweiflung und zugleich ihren Protest. Unbewusst suchen sie sich aus Überlebenswillen immer wieder Momente der Heiterkeit. So lachen sie darüber, wie plump sich ihre Männer in der Liebe verhalten. Jede von ihnen erzählt. Der Funke der Heiterkeit ist mühelos ins Publikum überggesprungen, doch wurde rasant durch Verzweiflung abgelöst.

Keine hatte die Kraft zum gegenseitigen Trösten. Einen Brief an Magda reißen sie sich gegenseitig aus der Hand. Er hilft allen für einen Augenblick. Zum Schluss treten die Frauen paarweise vor und schildern gegenseitig fiktiv ihre Lebenswege, die der Männer und Partner. Momente, in denen eine fallende Stecknadel gehört werden kann.

Das Publikum im voll besetzten Hirschaal sparte nicht mit Applaus. Als die Schauspieler ohne Kostüme im Publikum untertauchten war dieses voll des Lobes und der Bewunderung über deren authentisches Bild der Zeit. Analogien zu Heute zu ziehen, blieb jedem selbst überlassen.

URL: http://www.schwaebische.de/region_artikel,-Theatergruppe-zeigt-das-Leid-der-Frauen-nach-dem-Krieg-_arid,10809641_toid,616.html

Copyright: Schwäbisch Media Digital GmbH & Co. KG / Schwäbischer Verlag GmbH & Co. KG Drexler, Gessler.
Jegliche Veröffentlichung, Vervielfältung und nicht-private Nutzung nur mit schriftlicher Genehmigung.
Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an online@schwaebische.de.